

Düppeler Lexikon

Nutzung heimischer Holzarten im Mittelalter

Holz war der wichtigste Werkstoff des Mittelalters. Da jede Holzart spezifische Eigenschaften aufweist, wurden einige Arten je nach Verfügbarkeit für den jeweiligen Verwendungszweck bevorzugt. Die Nutzung der Bäume als der vielseitigsten Nutzpflanzen des Menschen läßt sich allerdings nicht auf das Holz reduzieren. Es erschien daher zweckmäßig, bisweilen auf Qualitäten weiterer Produkte einer Baumart wie Rinde, Blätter, Früchte etc. einzugehen.

Die Lager- und Handelszeiten für Holz waren im Mittelalter allgemein kürzer als heute üblich. Bei Bauholz kann man 3-4 Jahre als Höchstfall annehmen, im Normalfall wurde das Holz noch in Jahresfrist verbraucht. Neophytische (eingewanderte) Holzarten in Mitteleuropa sind unter anderem Robinie, Platane, Roßkastanie, aber auch einzelne Arten der im Folgenden erwähnten einheimischen Hölzer. Dagegen ist beispielsweise die exotisch anmutende Stechpalme ein einheimisches Gewächs.

Die Fülle der aufgezählten Holzarten darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß sich die Zahl der an einem Ort tatsächlich verwerteten Hölzer meist an einer Hand abzählen ließ, denn die Werkstofftreue ist bei den Produkten unterschiedlich hoch.

Ahorn	acer spec.	Das elastische und gut spaltbare Holz neigt sehr zum Werfen und Reißen, es ist nicht witterungsfest. Man benutzt es für Erzeugnisse, bei denen Wert auf weiße Farbe gelegt wird: <i>Haushaltswaren, Spielzeug, Spielsteine, Löffel, Schalen</i> . Am meisten geschätzt wird der Bergahorn. Die große Abnutzungsfestigkeit macht ihn außerdem geeignet für <i>Fußböden</i> und <i>Schuhleisten</i> . Als Klangkörper für <i>Fideln</i> hat Ahornholz einen guten Ruf. Wucherungen, die nach einer Verletzung des Stammes entstehen, werden zu <i>Gefäßen</i> verarbeitet, da sie bereits außen rund sind und keine Jahrringstruktur aufweisen. Werkstoff für gedrehte Schalen sind neben Ahorn auch Esche und Erle.
Apfel	malus silvestris (Wilder Apfel, Holzapfel)	Apfelholz ist schwer, hart, gut polierbar und fest, jedoch nicht witterungsbeständig. Es ist in frischem Zustand schwer spaltbar und etwas härter als Birnenholz. Man nimmt keine veredelten Bäume, sondern den Wildapfel (Holzapfel). Wegen des geringen Stammumfangs wird das Holz für Schnitzereien weniger geschätzt, dafür aber zum Drechseln, für <i>Messergriffe</i> und <i>Löffel</i> . Das Holz muß langsam trocknen, damit es nicht reißt. Der Anbau von Apfelbäumen als Obstbäumen wird im capitulare de villis angeordnet, insbesondere werden die Sorten Gosmaringer, Geroldinger, Kreedellen, süße und saure Speieräpfel genannt, Frühäpfel und Daueräpfel.
Birke	betula spec.	Das leichte Holz dieses vielseitigen Baumes ist im Freien nicht haltbar und läßt sich gut drechseln. Es ist weich und faserig, daher wird es als Blindholz für Möbel, Leitern, Holznägel, Schuhe und Schlittenkufen verwendet. Weil das Holz nicht splittert, auch für weniger beanspruchte Werkzeugstiele und Griffe. Da es zum Reißen neigt, muß es langsam trocknen. Birkenholz hat den Vorteil, auch in frischem, feuchtem Zustand sofort brennbar zu sein. Dünne Zweige werden zu <i>Besenreisig</i> gebunden; die wasserdichte Rinde kann wie Lederstreifen zu Taschen und Schuhen, Körben etc. geflochten werden. Die sogenannten Birkenmeier sind <i>Becher</i> aus Birkenrinde. Bisweilen wird die Rinde als Dachabdeckung genutzt, außerdem läßt sie sich rückstandslos zu <i>Birkenpech</i> umwandeln. Die Fruchtkörper des Birkenporlings auf toten Birkenstämmen wurden als <i>Zunder</i> zum Feuermachen benutzt, oder um an dem korkartigen Material Messer abzuziehen. Der zuckerhaltige Saft ist trinkbar und vergärt zu <i>Birkenwein</i> .

Birne	pyrus communis	Die Birne ist ein Edelholz, hervorragend geeignet für feine <i>Schnitzereien</i> , zum Drechseln und für präzise <i>Werkzeuge</i> , Wein- bzw. Obstpressen und als Ersatz für Buchsbaum auch für <i>Druckstöcke</i> . Das Holz springt leicht, ist sehr zäh und stumpft die Werkzeuge ab. Als Obstbäume werden im capitulare de villis drei bis vier Arten Dauerbirnen und Kochbirnen zum Anbau empfohlen.
Buche (Rotbuche)	fagus silvatica	Ein gutes <i>Brennholz</i> und ein vielseitiger und stabiler Werkstoff für <i>Wagenachsen, Pfosten, Keile, Werkzeugstiele und -griffe und Stuhlbeine</i> . Zur Verarbeitung muß es langsam trocknen. Die gute Spaltbarkeit erlaubt sehr flache und dennoch stabile Brettchen für <i>Buchdeckel</i> , Seiten von <i>Wachstafelbüchern, Web Brettchen</i> etc. Geeignet für alle Holzgeräte in der Küche. Als Bauholz ist Buche nur im <i>Innenbereich</i> geeignet, da Buche im Freien innerhalb von ca. 5 Jahren verrottet. Die Asche enthält recht viel <i>Pottasche</i> und wird zum Herstellen von Seife benutzt. Die Frucht ist eßbar und läßt sich zu Öl pressen.
Buchsbaum	buxus sempervirens	Dieses schwerste einheimische Holz wird für feine <i>Schnitzereien</i> wie Spielfiguren oder <i>Kämme</i> verwendet. Der Baum wächst sehr langsam und erreicht äußerst selten über 30 cm Durchmesser. Die gleichmäßige Textur und Härte macht das Holz für <i>Druckstöcke</i> geeignet.
Eberesche	sorbus aucuparia	Das Holz trocknet leicht ohne sich zu werfen und zu reißen und schwindet nur wenig. Es wird zum <i>Schnitzen</i> verwendet, ist aber kein typisches Nutzholz. Die gerbstoffreiche Rinde (übertrifft sogar Eichenrinde) findet in der <i>Gerberei</i> Verwendung. Als Fruchtbaum wird die Eberesche im capitulare de villis erwähnt.
Eibe	taxus baccata	Eibenholz ist schwer spaltbar und sehr dicht. Es ist ebenso hart wie Eschenholz und trocknet ohne zu reißen. Das Kernholz ist witterungsbeständig, und wird für <i>Gefäße</i> und <i>Zaunpfähle</i> benutzt, aber vor allem für <i>Bogenwaffen</i> und <i>Armbrüste</i> wegen der stahlartig federnden Stoßkraft geschätzt.
Eiche	quercus spec.	Das helle Splintholz ist fast völlig ohne Bedeutung- außer für <i>Spankörbe</i> , die genau aus diesem Teil des Stammes gemacht werden. Das Kernholz dagegen ist sehr dauerhaft, sogar unter Wasser oder im Boden. Die im Holz enthaltene Gallussäure frißt Eisennägel an. In der Haltbarkeit wird das Holz nur von der Lärche übertroffen. Es ist spaltbar, reißt aber im feuchten wie im trockenen Zustand. Man nutzt den Tanningehalt junger Bäume zur Herstellung von Holzzessig. Nur Partien mit breiten Jahrringen eignen sich ihrer höheren Härte wegen als Konstruktionsholz im <i>Hausbau</i> und <i>Schiffsbau</i> . Es ist Material für <i>Faßdauben, Leitersprossen und Radspeichen</i> . Die Eigenschaften von Eichenholz sind allerdings sehr vom individuellen Wachstum abhängig, und die Rote Eiche ist für Erdarbeiten und im Freien ohne Schutzmaßnahmen ungeeignet. Als Brennholz taugt Eiche im Hause nicht wegen des beißenden Rauches. Es ist schwer entflammbar, hat aber einen hohen Heizwert. Daher wird es zum Beheizen von Backöfen im Freien angewendet. Die Blätter werden nur in Notzeiten vom Vieh gefressen, worunter sie leiden und fett werden, Kuhmilch wird nach dem Verzehr der Blätter ungenießbar. Schweinen dagegen macht Eichenlaub nichts aus. Die Gerbstoffe der Rinde gerben Leder, im Gegensatz zu Nadelbaumrinde wird das Leder dabei hell. Die durch Stiche der Gallwespe verursachten Galläpfel an Eichenblättern sind reich an Gerbstoffen und dienen als Gerbmittel sowie zur Herstellung von Eisengallustinte und als Mittel gegen Durchfall. Die Früchte (Eicheln) sind ein hervorragendes Mastfutter für Schweine (Waldweide).

Erle	alnus spec.	Bei wechselnder Feuchtigkeit ist das leichte Holz nur wenig dauerhaft, aber unter Wasser ist es unbeschränkt haltbar. Daher wird es auch für Erdarbeiten und <i>Wasserleitungen</i> gerne verwendet. Ansonsten liefert Erle gute <i>Holzkohle</i> und Holz für <i>Bürsten, Besenrücken, Griffe, Schalen, Holzschuhe und Spielwaren</i> . Das Holz brennt wie Birke auch frisch und erzeugt einen angeblich heilsamen Qualm, der nicht in den Augen brennt. Die Schwarzerle hat einen reichen Stockausschlag, deshalb ist sie für den Niederwaldbetrieb geeignet.
Esche	fraxinus excelsior (Gemeine Esche)	Da erst nach 50 Jahren eine Kernbildung erfolgt, werden nur ältere Bäume verwendet. Handwerkern zufolge ist Eschenholz aus Hecken zäher als von freistehenden Bäumen. Das Holz muß gleich nach der Fällung zum Trocknen eingeschnitten werden, weil es sonst reißt. Im Freien ist das schwer spaltbare Holz nicht dauerhaft. Man macht aus diesem harten und sehr stabilen Holz <i>Axtstiele, Lanzen und Hammerstiele, Messergriffe und landwirtschaftliche Geräte</i> , aber wohl auch <i>Faßreifen, Hirtenstäbe, Besenstiele, Schalen, Heugabeln, Wagen, Boote, Rechenzinken, Skier, Radspeichen und Radfelgen</i> . Die Blätter geben mit Ulme zusammen das beste Viehfutter, vor allem für Rinder. Hildegard von Bingen benutzt Eschenblätter, um ein magenfreundliches Bier zu brauen.
Faulbaum	rhamnus frangula , frangula alnus	<i>Schuhnägel und Zapfen für Weinfässer, Kienspan</i> . Das Holz des Faulbaumes ist spröde und lässt sich leicht spalten. weshalb es auch beim Pliestern von Fachwerkbauten benutzt wurde, Faulbaumrinde als Abführmittel wird von jungen Ästen gesammelt und mindestens ein Jahr getrocknet.
Fichte	picea spec.	Das leichte und weiche kernlose Holz trocknet schnell ohne sich zu werfen, ist aber gegen Insektenfraß sehr anfällig. Als Durchschnittsnutzholz wird es innen und außen als Bauholz für <i>Fenster, Türen</i> etc. verwendet. Außerdem ist Fichte in der Kleinböttcherei für <i>Daubenschalen</i> vorherrschend. Gespaltene Stämme werden zu <i>Leiterbäumen</i> verwendet.
Hainbuche (Weißbuche)	carpinus betulus	Die Hainbuche hat außer ihrem deutschen Namen nichts mit der Buche zu tun, sie ist eher mit Birken verwandt. Für Gebrauchsgegenstände ist sie eines der besten Werkhölzer für <i>Hackklötze, Textilspulen, Schlittenkufen, landwirtschaftliche Geräte und zum Drechseln</i> . Überall, wo auf einen hohen Abnutzungswiderstand Wert gelegt wird oder es auf feste harte und dichte Oberflächen ankommt. Man muß Hainbuche sehr langsam mitsamt der Rinde trocknen. Mechanisch ist dieses Holz Eiche und Esche überlegen, darum wird sie z.B. in Mühlen für <i>Zahnräder</i> genutzt. Als Bauholz wird es ungern verwendet. Hainbuche ist ein gutes Brennholz, der Qualm wirkt nach Hildegard von Bingen gegen böse Träume.
Hartriegel	cornus sanguinea	Die harten Ruten dieses Strauches oder Baumes werden als <i>Fleischspieße, Wurfspieße</i> und für <i>Nadeln</i> benutzt. Dickere Stücke reißen beim Trocknen. Der heute häufige Rote Hartriegel ist eine Zuchtform, der einheimische Hartriegel dagegen hat dunkle Rinde und blaue (statt weiße) Beeren.

Haselnuß	corylus spec.	<p>Starkes Reißen kann bei langsamem Trocknen verhindert werden. Wegen seiner Elastizität werden dünne Ruten wie bei der Weide gern zum <i>Korbflechten</i>, zum Binden oder als <i>Faßreifen</i> benutzt, stärkere Ruten als Flechtwerk für <i>Zäune</i> und <i>Wände</i> (Wand kommt von winden). Neben Pfählen und Stöcken gebrauchte man sie auch zum Dachdecken. Das Holz ist anfällig gegen Insektenfraß und nicht dauerhaft.</p> <p>Die Blätter sind als Pferdefutter beliebt. Die Nuß gibt ein fettes Öl. Nüsse wirken apotropäisch gegen Schlangenbiß. Einjährigen Trieben werden geheimnisvolle Kräfte zugeschrieben, daher oft als Wünschelrute benutzt.</p>
Holunder	sambucus spec.	<p>Holunder läßt sich schwer trocknen und reißt leicht. Das harte Holz ist leicht spaltbar und dient zum Schnitzen und Drechseln. Einfache <i>Flöten</i> sind leicht durch Entfernen des Marks aus jungen Trieben herzustellen. Das Mark ist ein Ersatz für Kork. Ein Tee aus den Blüten ist schweißtreibend und dient als Würzmittel, ebenfalls finden Laub und Rinde in der Volksarznei Verwendung. Die Beeren des schwarzen Holunders werden als Suppe genossen oder als färbender Zusatz z.B. für Wein verwendet, andere Arten sind giftig.</p>
Kiefer	pinus spec.	<p>Das weiche, harzreiche Holz wird innen und außen als <i>Bauholz</i> genutzt, wenn es nicht zu astig ist. Es ist auch bei Wasserkontakt haltbar und findet daher im <i>Bootsbau</i>, <i>Wasserbau</i> und als <i>Zaunpfahl</i> Verwendung. In unseren Breiten ein übliches Brennholz, im Mittelalter als <i>Kienspan</i> auch zur Beleuchtung von Innenräumen benutzt. <i>Pfeile</i> werden aus Kiefernholz, Schneeball oder Rohr hergestellt, da diese Holzarten gut biegsam sind, um gerade Pfeilschäfte zu erhalten. Besonders harzreiche Teile werden zu Holzteer destilliert, aus dem Wurzelholz wird Pech gewonnen. Wurzeln können zu Seilen verarbeitet werden.</p> <p>Aus länglichen Spänen werden Spankörbe hergestellt. Das Harz aller Nadelbäume dient als Wundpflaster.</p> <p>Wurzeln eignen sich als Bindematerial, die Rinde färbt Leder beim Gerben schwarz.</p>
Kirsche	prunus spec.	<p>Aus dem zähen, festen, wenig werfenden Holz werden <i>Werkzeuggriffe</i> und <i>Löffel</i> hergestellt.</p> <p><i>Flöten</i> sind meist aus Kirschholz. Für kunstgewerbliche Produkte wird die dichte, feste Konsistenz geschätzt. Das von den Stämmen abgesonderte Kirschgummi wird als Klebstoff genutzt und findet in der Tafelmalerei Verwendung.</p>
Kornelkirsche	cornus mas	<p>Die Kornelkirsche, auch Gelber Hartriegel, liefert das härteste einheimische Holz. Es wird zum Drechseln geschätzt und liefert u. a. <i>Werkzeuggriffe</i>. Holz und Rinde geben einen gelben Farbstoff. Ihr Verbreitungsgebiet endete im Mittelalter allerdings in Thüringen, in Brandenburg kam sie nicht vor.</p>
Lärche	larix europaea (Gemeine Lärche)	<p>Das relativ weiche Holz verwandelt sich unter Wasser zu einem steinharten und extrem haltbaren Material. Daher ist es ein wertvolles Bauholz, v. a. im <i>Brückenbau</i>, in der <i>Böttcherei</i> und für <i>Schwellen</i>. Die Witterungsfestigkeit macht es für den Außenbau geeignet. vor allem in Süddeutschland (Verbreitungsgebiet) ist Lärche der bevorzugte Werkstoff für <i>Dachschindeln</i>, die eine Lebensdauer von rund 100 Jahren haben sollen. Das Holz ist trotz des hohen Harzanteils fast unbrennbar und daher als Brennholz völlig ungeeignet.</p> <p>Das Harz der Lärchen liefert das wertvolle Venezianer Terpentin. Rinde färbt Leder beim Gerben fast schwarz.</p>

Linde	tilia parvifolia (Winterlinde), tilia grandifolia (Sommerlinde) 25 Arten	Linde trocknet schnell, reißt aber leicht. Im Freien ist das Holz nicht dauerhaft. Es wird daher nur im Innenbereich verwendet für <i>Spielwaren, Küchengeräte, Kisten und Holzkohle</i> . Zum <i>Schnitzen</i> ist Linde seit alters her beliebt, obwohl es leicht vom Holzwurm befallen wird. In der Holzplastik taucht Linde interessanterweise nach dem Hochmittelalter erst ab dem 15. Jahrhundert wieder auf. Sehr wichtig ist Linde als Faserlieferant. Die Bastfasern, die alle 6-7 Jahren vom Stamm geerntet werden, werden roh zum Binden benutzt, oder zu Seilen, Matten, Netzen, Säcken und Schuhen verarbeitet. Die Blätter werden vom Vieh gern gefressen. Die Blüten sind schweißtreibend. Die "Dorflinde" besteht zumeist aus mehreren miteinander verwachsenen Bäumen, um schneller einen großen schattenspendenden und faserliefernden Baum zu ergeben. Aber auch ein einzelner Baum wird 1000 Jahre alt.
Pappel	populus alba (Silberpappel), populus tremula (Espe, Zitterpappel), populus nigra (Schwarzpappel)	Das langfaserige und gut trocknende Holz ist nicht druckfest. Man kann <i>Holzschuhe</i> und <i>Kisten</i> daraus herstellen. Die helle Färbung macht es geeignet für Küchengeräte wie <i>Löffel</i> und <i>Kellen</i> . Wegen der guten Ausschlagfähigkeit werden Pappeln in holzarmen Gegenden zur Brennholz- und Futterlaubgewinnung im Kopfholzbetrieb bewirtschaftet. Die Rinde wird zum Gerben und Gelbfärben benutzt. Das Holz brennt kaum, kann aber ein kleines Feuer über Nacht halten. Holzplastiken des 13. und 14. Jahrhunderts sind vorwiegend aus Pappelholz hergestellt, während die romanische Plastik neben Pappel auch Ahorn und Linde benutzte. Hugo von St. Viktor (gest. 1141) schreibt dazu: "salix, tilia, populus materiae sunt et ad insculpturam aptae". Pappelholz wird auch zum Korbflechten benutzt.
Pfaffenhütchen	evonymus europaeus	Das sehr geradfaserige und dauerhafte Holz erreicht nur geringe Durchmesser. Das helle, harte und sehr dichte und schwere Holz gleicht mechanisch dem Buchsbaum und kann besonders gut zum Drechseln benutzt werden, insbesondere für <i>Holzgewinde</i> . Der Volksname "Spindelbaum" legt die Verwendung für Spindeln nahe. Spindeln erforderten allerdings keine große Werkstofftreue, so daß sie aus fast allen Hölzern hergestellt wurden. Verkohlt ergibt es gute Zeichenkohle.
Pflaume	prunus domestica (Zwetsche) prunus insititia (Hundspflaume)	Da es härter und fester als Kirschholz ist, eignet sich Pflaume für <i>Faßhähne</i> und <i>Knöpfe</i> , aber ebenso gut zum <i>Schnitzen</i> und <i>Drechseln</i> .
Schlehe	prunus spinosa	Trotz der geringen Stammdurchmesser (Im Höchstfall 12 cm) ein ausgezeichnetes Material für <i>Holzschnitte</i> . Das Holz ist zäh, hart und feingemastert, also zum <i>Drechseln</i> sehr geeignet. Die Dornen liefern schwarze Dornentinte, die Rinde liefert roten Farbstoff für Wolle und Leinen. Blätter, Blüten und Rinde sind als Medikament wirksam. Hecken aus Schlehen schützten Gehöfte und Weiden.
Schneeball	viburnum opulus (Gemeiner Schneeball) viburnum lantana (Pfeifenstrauch)	Schneeballholz soll vor allem für <i>Pfeile</i> verwendet worden sein, ist aber auch für <i>Spindeln</i> gut brauchbar. Ruten vom Pfeifenstrauch liefern <i>Faßreifen</i> und <i>Flechtholz</i>

Speierling	sorbus domestica	Der heute sehr seltene Baum liefert hartes Holz, welches für Stiele von <i>Rechen</i> und <i>Heugabeln</i> benutzt wurde. Die Früchte sind eßbar und werden bestimmten Getränken zugesetzt.
Stechpalme	ilex aquifolium (Christdorn, Stecheiche, Hülse)	Das Holz der Stechpalme ist handwerklich fast völlig unbrauchbar, da es gedreht wächst und reißt. Allerdings ist es sehr fest und kann, wenn es frisch in kleine Abschnitte geteilt wurde, zum Schnitzen und Drechseln verwendet werden. Die immergrünen Blätter sind Winterfutter für Schafe und Ziegen. Laub und Frucht sind als Arznei zur Fiebersenkung und als Diureticum nutzbar.
Tanne	abies pectinata (Weißtanne)	Tanne ist weich, harzlos und spaltbar, als <i>Bauholz</i> besser nur im Innenbereich und für <i>Möbel</i> verwendbar. Auch unter Wasser ist Tannenholz haltbar, daher ein sehr typisches Holz für <i>Särge</i> .
Traubenkirsche	prunus padus (Judenkirsche, Stinkweide etc.)	Die langen, verzweigungslosen Ruten der europäischen Traubenkirsche sind als Material zum <i>Zaunflechten</i> hervorragend geeignet. Im Unterschied zu den im Holz sehr ähnlichen Haselnußruten ist das Holz der Traubenkirsche bei feuchter Witterung sehr pilzanfällig. Die nach Marzipan duftende Rinde spielt als Arznei eine Rolle.
Ulme	ulmus campestris (Feldulme) ulmus suberosa (Korkulme) ulmus montana (Bergulme) ulmus effusa (Weißulme)	Das Holz der Ulme wird Rüter genannt. Da das langsam getrocknete Holz in trockenem Zustand auch trotz vieler eng gesetzter Bohrungen nicht reißt, und eines der zähesten und spaltfestesten Hölzer ist, wird für <i>Radnaben</i> ausschließlich Ulmenholz benutzt. Auch bei ständiger Durchfeuchtung ist es haltbar, und wird darum für hölzerne <i>Wasserleitungen, gedrechselte Schalen und Särge</i> benutzt. Wegen ihrer Splitterfestigkeit nimmt man Rüter für <i>Arbeitsklötze</i> und <i>Stuhlsitze</i> . Als Brennholz über Nacht genutzt, da es ein kleines Feuer bis zu 20 Stunden halten kann. Die Asche enthält 77% Kalziumkarbonat (Pottasche). Wie die Linde liefert auch die Ulme Bastfasern, die Blätter sind ein gutes Viehfutter. Die Rinde dient zum Gerben und Gelbfärben.
Wacholder	juniperus sabina (Sadebaum, Stinkwacholder), juniperus communis (Kranewit, Gemeiner Wacholder, mhd: quec)	Holz von juniperus communis wird für <i>Druckstöcke</i> als Ersatz für Buchsbaum verwendet und als Räuchermittel eingesetzt. Es gibt dem geräucherten Fisch oder Fleisch Aroma und desinfiziert. Vielleicht aus diesem Grund macht man auch Gefäße für <i>Lebensmittel, Butterfässer und Bierkrüge</i> , aus diesem Holz. Es ist langfaserig und elastisch, daher als Reifen für kleinere Gefäße geeignet. Im Spätmittelalter sind große Wacholderfeuer gegen die Pest charakteristisch. Es ist gut drechselbar und äußerst resistent gegen Insekten. Die Beeren finden als Gewürz und Heilmittel Verwendung. Der Sadebaum dagegen ist giftig und ein sehr wirksames Abtreibungsmittel. Der gesamte Baum, entnadelt, kann zu wertvollem Wacholderteer verschwelt werden.
Walnuß	juglans regia (Welscher Nußbaum)	Die Walnuß breitete sich im frühen Mittelalter stark aus. Das wenig dauerhafte Holz wird zum <i>Drechseln</i> und für <i>Möbel</i> benutzt. Das zähe und feinfaserige Holz wird meist nur als Nußbaum bezeichnet Der Saft der grünen Frucht färbt Wolle und Haare braun.

Weide	<p>salix caprea (Salweide) salix fragilis (Bruchweide) salix babylonica (Trauerweide) salix alba (Weißweide) salix viminalis (Korbweide) salix repens (Kriechweide) über 200 weitere Arten</p>	<p>Das gut trocknende Holz findet für <i>Holzschuhe, Bretter, Backtröge und Kisten</i> Verwendung, im Freien ist es ungeeignet. Es ist weiß, biegsam und sehr leicht; dennoch zäh und faserig. Darum wird es gerne für <i>Dübel</i> und <i>Holznägel</i> verwendet. Wünschelruten können neben Weide auch aus Hasel und Birke gemacht werden. Die Rinde enthält Gerbstoff und das Schmerzmittel Salicylsäure. Daher entzündeten sich Blasen auch nicht, die durch Werkzeugstiele aus Weide entstehen. Frische Triebe v. a. der Korbweide werden zum Flechten und Binden benutzt. Die Blätter sind Viehfutter.</p>
Weißdorn	<p>crataegus monogyna (Eingrifflicher Weißdorn) crataegus oxyacantha (Gemeiner Weißdorn)</p>	<p>Das Holz ist für <i>Drechslerwaren</i> wertvoll, die Frucht dient als Schweinefutter. Als Hecke gepflanzt wehren Weißdornbüsche Feinde und wilde Tiere ab. Die Beeren regulieren den Blutdruck und wirken als Herzmittel.</p>